

Auch die Bürger sind bei der Erschließung des ländlichen Raums mit schnellem Internet gefragt. Der eigene Bedarf, sei es privat oder im Betrieb, muß klar und mit Nachdruck geäußert werden. Besonders dann, wenn die Gemeinde für eine Ausbauförderung den Bedarf nachweisen muß. Wird zu wenig Interesse bekundet, gibt es auch keinen geförderten Ausbau ...

von Elke Neureuther

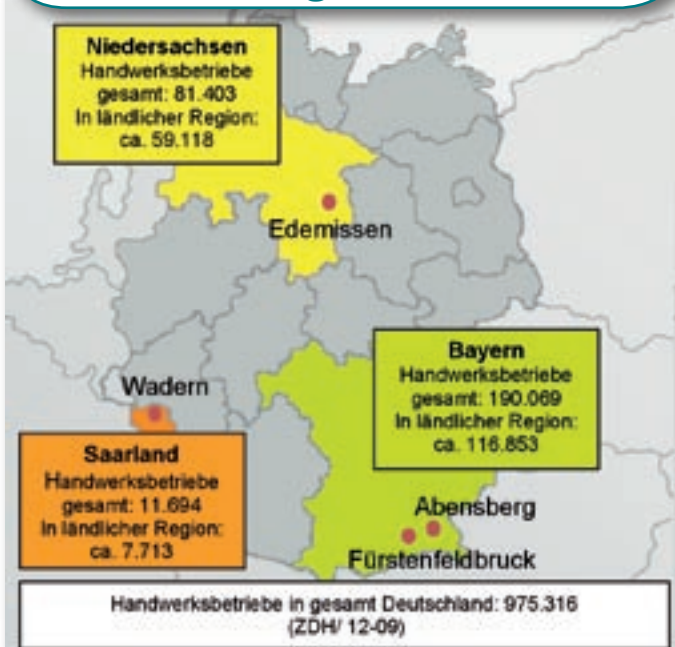
Den direkten Draht der Bürger zur eigenen Gemeinde hält auch der Ismaninger Bürgermeister Sedlmair für wichtig: „Auf kommunaler Ebene haben Bürger auch „greifbare Ansprechpartner“ vor Ort – im

den Anschluß des Stadtteils Offenstetten an schnelles Internet wurde nach den Bestimmungen des Breitbandförderprogramms vorgegangen. Auf die Ausschreibung folgte die Vergabe des Auftrags an den günstigsten Anbieter. Seitdem hat dieser aber nicht mit dem Ausbau begonnen.

Dringender Bedarf

Von der Lage in Offenstetten ist auch der seit 17 Jahren ortsansässige Metallbaubetrieb von Fritz Zeilbeck betroffen. Er ist Mitglied im Stadtrat von Abensberg und hat vor vielen Jahren einen Versuch, den ländlichen Raum an schnelles Internet anzuschließen, schei-

SCHNELLE NETZE (13): Zielstrebig ausbauen ...



Unterschied zur großen Politik.“ Auf diesem Weg wird auch der Gemeinde die Wichtigkeit des Ausbaus mit schnellem Internet verdeutlicht und spornt dazu an, das Thema aktiv und mit Nachdruck anzugehen.

Im bayerischen Abensberg ist die Planung des Ausbaus bereits abgeschlossen, aber an der Durchführung hapert es. Für

tern sehen. Die erste Lösung sollte funkbasiert sein. Sie stieß allerdings auf die Ablehnung der Bürger und hätte zudem nicht die erwünschte hohe Bandbreite liefern können. Deshalb stehen am Ortsanfang von Offenstetten, wo der Betrieb seinen Standort hat, bis heute nur 768 Kbit/s zur Verfügung. Laut Zeilbeck kommt allerdings von dieser Geschwin-

digkeit am Ortsende so gut wie nichts mehr an. Deshalb wurde nach der Ausschreibung mvox aus Garching a.d. Alz mit dem Breitbandausbau beauftragt. Allerdings konnte der vertraglich vereinbarte Ausbau nicht erfolgen. Nachdem Abensberg auch nach Rücksprache mit dem bayerischen Wirtschaftsministerium keine Lösung sah, wurde Mitte Juli entschieden, den Vertrag mit mvox zu kündigen. Nach Einschätzungen Zeilbecks hat sich die Wartezeit auf schnelles Internet dadurch um etwa 9 Monate verlängert. Optimal wäre eine Lösung, die sich zeitnah umsetzen ließe und hohe Bandbreiten sichert, da auch er schnelles Internet als entscheidenden Standortfaktor für seinen Betrieb und die Region sieht.

Hindernisse beseitigen

Nicht nur in Abensberg hat sich der Ausbau durch mvox verzögert, auch andere Gemeinden sind betroffen. Als Grund gibt mvox Schwierigkeiten mit dem Leitungsnetzinhaber Telekom an. Für den Breitbandausbau sollte die Infrastruktur der Telekom gegen Entgelt genutzt und so bisher unterversorgte Gebiete erschlossen werden. Da die Voraussetzungen in den jeweiligen Kommunen nicht verallgemeinerbar sind, müssen dazu für jede Gemeinde einzeln Verhandlungen geführt und Vereinbarungen mit der Telekom getroffen werden. Durch den Ausbau der Hauptverteiler (HVt) sollten Bürger und Betriebe in ländlichen Gebieten, ab etwa 4-5 km von den HVt entfernt, besser versorgt sein. Außerdem wäre dann die Versorgung mit symmetrischem DSL technisch möglich, also das Senden und Empfangen der Daten mit gleicher Geschwindigkeit. Dies ist besonders für das Senden größerer Dateianhänge wichtig. Nach Angaben

von mvox sind die Hindernisse für die 1. Ausbaustufe, Grundversorgung mit min. 1 Mbit/s bis zu 10 km vom HVt Entfernung, gelöst, die Erschließung der wartenden Gemeinden kann angegangen werden.

Mehr Bandbreite gefragt

Bei der Grundversorgung darf es aber nicht enden. So Hubert Aiwanger von den Freien Wählern, daß „in vielen kleineren Gemeinden des Freistaats noch immer ein Datendurchsatz von nicht mehr als 384 Kbit/s angeboten werden kann, weil der DSL-Ausbau für die Deutsche Telekom nicht lukrativ ist, und die bayerische Staatsregierung nicht einmal die nach EU-Recht mögliche Fördergrenze von 500.000 € ausschöpft... 50 MBit/s ist die Zukunft, nicht 1MBit/s...“. Der Breitbandausbau im ländlichen Raum braucht Gemeinden, die die Sache selbst in die Hand nehmen. Der Ausbau muß mit Nachdruck aktiv betrieben werden, Bürger sind dazu aufgerufen, ihren Bedarf deutlich zu äußern und sich einzubringen.

Gute Planung spart Grabungskosten

Um nicht nur eine Grundversorgung zu ermöglichen, sondern auch ein zukunftsfähiges Breitbandnetz aufbauen zu können, sollten bei geplanten Grabungsarbeiten gleich die benötigten Glasfaserkabel mitverlegt werden. Um dies zu koordinieren, hat der Landkreis Fürstentfeldbruck zusammen mit der Regierung von Oberbayern nun als zweiter bayerischer Landkreis nach Neuburg-Schrobenhausen einen Grabungsatlas für den Ausbau mit schnellem Internet er-



**Schnelle Netze (13)****ZIELSTREBIG AUSBAUEN ...**

stellt. „Mit dem Grabungsatlas Fürstfeldbruck ist es wie mit dem „Ei des Kolumbus“ – der Gedanke klingt einfach, man muß nur so handeln. Bisher gibt es diese großflächigen Koordinierungsinitiativen nur in Oberbayern, aber mittlerweile bekommen wir bundesweite Anfragen zu unseren Erfolgsprojekten“, so Regierungspräsident Christoph Hillenbrand und Landrat Thomas Karmasin bei der Vorstellung in Fürstfeldbruck. Der Breitbandatlas erfaßt digital und über Internet abrufbar im Landkreis die laufenden und in den nächsten Jahren anstehenden Tiefbauvorhaben. Dazu gehören unter anderem Straßenbaumaßnahmen, Kanalarbeiten oder Radwege.



sich sowohl auf funk- als auch auf kabelbasierte

(v.l.) Landrat aus Fürstfeldbruck Thomas Karmasin und bayr. Regierungspräsident Christoph Hillenbrand bei der Vorstellung des Grabungsatlas: Leitungen mit 8- bis 10-facher Länge zum gleichen Preis.

Lösungen stützen. Das Investitionsvolumen liegt etwa bei 9,2 Mio. €. Die Regierung von Oberbayern hat hierfür bisher rund 4,5 Mio. € an Fördermitteln bewilligt.“

Achtmal mehr Breitband

Diese Informationen sollen dann für den Breitbandanbieter eine zusätzliche Planungshilfe bei der Leerrohr- und Kabelverlegung sein, insbesondere für die Verlegung mittel- und langfristig notwendiger leistungsstarker Glasfaserkabel mit Geschwindigkeiten von 50 Mbit/s aufwärts. Die Investitionskosten für den Ausbau entstehen zum großen Teil durch die nötigen Grabungsarbeiten. Durch das Miteinbeziehen des Grabungsatlas könnten diese auf ein Achtel gesenkt werden. Das bedeutet Leitungen mit 8 bis 10-facher Länge zum gleichen Preis. „Hillenbrand ist allerdings überzeugt, daß auch mit diesem neuen In-

Ausbau mit Lücken

In Niedersachsen wird der Ausbau mit schnellem Internet flächendeckender angegangen. Das Bundesland wurde in drei Teilbereiche, sogenannte Cluster, unterteilt. Insgesamt stehen 24 Mio. € für die Gebiete „Heide“, „Nordniedersachsen und Küste“ sowie „Süd-niedersachsen“ zur Verfügung. Jeweils ein Anbieter hat die gesamte Internet-Erschließung eines Clusters übernommen. Die Anbindung wurde europaweit ausgeschrieben. Allerdings ist damit nicht das gesamte Bundesland abgedeckt. Laut Thomas Weddig aus der Bau und Raumordnung des Landkreises Peine werden etwa weitere 20 Landkreise im Rahmen dieser großflächigen Erschließung nicht berücksichtigt. Hier müssen die Gemeinden zusammen mit dem Landkreis die Anbindung an schnelle Netze selbst in die Hand nehmen. So zum Beispiel in Edemissen (LK Peine). Hier betreut Detlef Giewald den Breitbandausbau auf Seiten der Gemeinde. Von den 14 Ortsteilen ist etwa die Hälfte erschlossen. Im östlichen Teil sind noch Lücken, in denen mancherorts nur DSL light (384 Kbit/s) verfügbar ist. Förderungen sind auch hier grundsätzlich möglich. Nach dem zwingend vorausgesetzten Interessensbekundungsverfahren wird ein Planungsbüro mit der Ausschreibung etc. beauftragt. Die Kosten dafür teilen


sich Gemeinde und Landkreis. Um eine Förderung von bis zu 875.000 € zugeteilt zu bekommen, muß an einem Wettbewerbsverfahren teilgenommen werden. Weddig geht davon aus, daß nur die Hälfte der Landkreise überhaupt eine Förderung bekommt. Eine Jury entscheidet über die Anträge und vergibt Punkte für verschiedene Kriterien. Eine Rolle spielt dabei z.B. die Anzahl der anzuschließenden Haushalte und die anbieterneutrale Ausschreibung. Auch hier ist für den Ausbau ein finanzieller Eigenanteil der Gemeinde nötig.

Kein Förderfall bisher ...

Im Saarland ist den Gemeinden die Erschließung mit schnellem Internet selbst überlassen. Bis Mitte des Jahres wurden noch keine Förderungen aus dem Breitbandförderprogramm des Landes ausgegeben. Das saarländische Wirtschaftsministerium führt dies auf die Bereitschaft



Quelle: Breitband Kompetenz Zentrum Niedersachsen. Hellblau: hier müssen die Gemeinden selbst den Ausbau mit schnellen Netzen in die Hand nehmen.

der TK-Unternehmen zurück, auch ohne Förderung einen Ausbau vorzunehmen. Die Stadt Wadern mit ihren 14 Stadtteilen, 17.000 Einwohnern und 170 Handwerksbetrieben hat in 10 Stadtteilen einen Ausbaubedarf. „Für 2 davon konnten wir bereits eine Lösung herbeiführen, sowie für kleine Teilbereiche anderer Stadtteile. Wir bearbeiten dieses Feld allerdings erst seit ca. einem Jahr aktiv“, so Martin Vorreiter, u.a. zuständig für die Wirtschaftsförderung in Wandern. Förderungen wurden bisher auch hier keine in Anspruch genommen. Der Ausbau soll schrittweise in Eigenregie weitergehen. Glasfaser ist hierbei das am häufigsten genutzte Übertragungsmedium, über Funk sind hauptsächlich zwei Weiler an schnelles Internet angeschlossen. 

ANGEKLIKT**Aus unserer Breitband-Serie:**

- TEIL 1 – 05/09 Bayern
- TEIL 2 – 06/09 Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt
- TEIL 3 – 7-8/09 Baden-Württemberg, Bayern
- TEIL 4 – 09/09 Niedersachsen, Thüringen
- TEIL 5 – 10/09 Nordrhein-Westfalen, Sachsen
- TEIL 6 – 11/09 Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz
- TEIL 7 – 12/09 Hessen, Saarland
- TEIL 8 – 1-2/10 Berlin, Brandenburg
- TEIL 9 – 03/10 Bremen, Hamburg
- TEIL 10 – 04/10 News
- TEIL 11 – 5-6/10 Bayern
- TEIL 12 – 7-8/10 Hessen, Mecklenburg-Vorpommern